



Die Eiche

So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,
So einig, stark und mächtig unser Bund.

Organ

Erscheint wöchentlich ein Mal
Freitags.
Anzeigen die viergespaltene
Petitzelle 20 Pf.
Abonnement nach Uebereinkunft.
Arbeitsvermittlung frei.

Abonnement vierteljährlich
75 Pf., bei jedem Postamt und in
der Expedition.
Postzeitungspreisliste Nr. 2174.
Redaktion und Expedition:
Berlin S.W.,
Alexandrinensstraße 113, II.

des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen (Hirsch-Duncker).

Nr. 7.

Berlin, den 18. Februar 1898.

IX. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an H. Bahlke, Berlin S.W., Alexandrinen-Straße 113,
Geldsendungen an F. Liebau, Berlin S.W., Alexandrinen-Straße 113 zu adressieren.

Die Koalitionsfreiheit der Arbeiter ist in Gefahr!

Sachfachen und Stellungnahme dagegen.

Dieses Thema hatte zu der am Montag den 7. Februar anberaumten Versammlung eine überaus große Zahl Arbeiter, auch Arbeiterfreunde nach dem weiten Saal der „Königsbant“ in der Großen Frankfurterstraße zu Berlin gerufen, um zu der von dem Centralrath der Deutschen Gewerkevereine veranstalteten Protestkundgebung gegen die Pläne der Reichsregierung zur Knebelung der Arbeiterrechte Stellung zu nehmen. Gegen 9 Uhr eröffnete der Vorsitzende Herr Mauch die Versammlung mit einer Begrüßung der zahlreich erschienenen Verbandsgenossen wie Gäste, als er auch von den vielen eingeladenen Reichstagsabgeordneten den nur allein erschienenen Kommerzienrath Herrn Koesike besonders willkommen hieß. Das Thema sei ernst genug, bemerkte der Vorsitzende weiter, um die Arbeiterschaft und ihre Freunde zu veranlassen, unter Hintenansehung aller trennenden Meinungsverschiedenheiten einmütig und kraftvoll den neuen Ansturm gegen die Arbeiterrechte abzuwehren.

Nunmehr nahm der Referent, Verbandsanwalt Herr Dr. Max Hirsch, das Wort. Er bemerkte einleitend zunächst, daß es ihm aus Gesundheitsrücksichten schon seit langer Zeit nur bei besonderen Anlässen in großen Versammlungen möglich sei das Wort zu nehmen und sprach demzufolge seine Freude aus, daß eine so große Anzahl von Männern die Wichtigkeit des heutigen Themas anerkenne.

Der Rechts- und Wohlfahrtsstaat ruht auf drei Grundpfeilern: Gleiches Wahlrecht, Pressefreiheit und Vereins- und Versammlungsrecht, namentlich Koalitionsfreiheit. Alle drei sind der bevorzugten Minderheit ein Dorn im Auge und schon lange ist man darauf bedacht, diese bescheidenen Volks- und Arbeiterrechte zu schmälern. Besonderer Haß aber richtet sich gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter, weil dies am meisten die Geld- und Machtinteressen der Arbeitgeber berührt. Die ersten beiden Freiheitsrechte gehören in das politische Gebiet, weshalb ich heute davon absehe, die gegen diese gerichteten Angriffe zu erörtern; so viel ist aber gewiß, wenn es der Reaktion gelänge, das Koalitionsrecht der Arbeiter zu vernichten, bald auch die Reihe an das Wahlrecht und die Pressefreiheit kommen würde. (Sehr richtig!) Die übergroße Mehrzahl der Besitzenden hat sich leider noch nicht zu dem höheren Standpunkt aufschwüngen können, daß die Interessen aller Menschen als Träger der Kultur-entwicklung in hohem Grade gemeinsam sind. Eine höhere Wohlfahrt der Arbeiter liegt zweifellos im gemeinsamen Volks- und Staatsinteresse. (Sehr richtig!)

Werfen wir zunächst einen Rückblick auf die bisherigen gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter gerichteten Versuche. Das Koalitionsrecht kam 1869 mit der Gewerbefreiheit. Letzterer sammt dem ersteren wieder den Garaus zu machen, ist seit langer Zeit das Ziel aller Rückwärtler. Bald nach den Fütterwochen der Reichsreinigung, deren erste Zeit eine relativ

freiheits- und arbeiterfreundliche war, wurde schon 1874 der Versuch gemacht, ein Gesetz zur Bestrafung des Kontraktbruches durchzuführen. 1882 suchte man die obligatorischen Arbeitsbücher einzuführen. Beides sollte das Koalitionsrecht beeinträchtigen, aber unter der Führung der Gewerkevereine ist es gelungen, diese Reaktionsgelüste zurückzuschlagen. (Bravo!) Inzwischen hatte uns das Jahr 1878 das Sozialistengesetz bescheert. Dies unheilvolle Gesetz richtete sich in seiner Wirkung nicht nur gegen eine politische Partei, vielmehr kam seine ganze brutale Strenge über die dauernden Arbeiterberufsvereine. Die Fachvereine wurden aufgelöst, der große Buchdrucker-Verband und die Deutschen Gewerkevereine schwanden stets in derselben Gefahr, die durch die vielen Schikanierungen, Anklagen, Vorladungen vor Gericht, Beschlagnahme der Invalidentasse u. s. w. bedenklich erhöht wurden. Die Arbeiterberufsvereine haben grade den allergrößten Schaden von diesem Gesetz gehabt, und so hatten die Arbeiter vom Jahre 1878—1890 überhaupt kein eigentliches Koalitionsrecht. Und was war der v. Puttkamer'sche Streikerlaß anderes, als eine Verhöhnung des freien Koalitionsrechts der Arbeiter.

In demselben Jahre 1790, wo das Sozialistengesetz endlich fiel, mußte selbst ein Minister, wie Frhr. v. Berlepsch es war, unter dem Drucke einflußreicher Arbeitgeber, z. B. Herrn von Stumm, ein Arbeiterschutzgesetz vorlegen, das durch Abänderung des § 153 der Gewerbeordnung eine derartige Verschlechterung des Koalitionsrechts der Arbeiter herbeiführen sollte, daß ich mich veranlaßt sah, als Redner der freisinnigen Partei diesen Theil der Vorlage als Arbeitertrutz zu kennzeichnen, welcher Ausdruck dann zu einem geflügelten Wort geworden ist.

Nachdem der Referent dann den Entwurf des abzuändernden § 153 vorgelesen führt er dann weiter aus, daß die Hartnäckigkeit im Widerstand gegen ein Freiheitsrecht der Arbeiter so weit ging, daß selbst ein Gesetz, das zum Schutze der Arbeiter bestimmt war, ihnen das Fundament des Schutzes zerstören sollte. Aber auch damals standen die Gewerkevereine im Kampfe für das gute Recht in der Feuerlinie und der Reichstag lehnte mit 142 gegen 78 Stimmen den neuen § 153 ab. Uebrigens eine Widerlegung des sozialdemokratischen Schlagwortes von der einen reaktionären Masse, denn unter den 142 verneinenden Stimmen waren nur 30 sozialdemokratische. Immerhin ist dennoch der alte § 153, der nun blieb und heute noch Geltung hat, noch schlimmer. Und nun erst die Handhabung des Paragraphen wie auch die ganze Vereinsgesetzgebung! Die Arbeitgeber können machen, was sie wollen, sie gehen straffrei aus, während dem Arbeiter der geringste Verstoß bei der Benutzung eines gewährleisteten Rechts scharf angerechnet wird. Der Centralverband der Industriellen und die Innungen können nicht nur alles thun, was den Arbeitern verboten ist, sie finden auch noch Gehör bei der Regierung, zumal der neuesten Aera v. Miquel-Posadowsky, die Arbeiterrechte zu knebeln. Dafür legt das Rundschreiben des Grafen Posadowsky vom 11. Dezember 1897 ein bereites Zeugniß ab. (Sehr wahr!) Der Entwurf von 1890 ist der Schlüssel zum Vorgehen von 1898. Der Staat als größter Arbeitgeber ist der natürliche Verbündete der Arbeitgeber. Das Circular von 1891 und die älteren und jüngeren Erlasse gegen den Postassistenten-Verband und die Eisenbahner beweisen meine Behauptung.

Das Koalitionsrecht ist eine Lebensfrage der Arbeiter. Den Mißbrauch, der ausnahmsweise davon gemacht wird, verurtheilen wir, es ist aber ein Uberglaube, Mißbräuche durch verschärfte Strafbestimmungen verhüten zu können.

Die schon in voriger Nummer von uns wiedergegebene Verbesserungsvorschläge, wie solche vom Centralrath in Form einer Petition dem Reichstage eingereicht wurden, und die von der Versammlung einstimmig als Resolution Annahme fanden, werden nun vom Referenten des Näheren erläutert.

Die mit dem „Rundschreiben“ offenbarten Pläne der Regierung müssen wohl schon seit längerer Zeit in Vorbereitung sein, denn es geschah gewiß nicht zufällig, daß der vorjährige Kongreß für Sozialpolitik in Köln, auf welchem auch die Gewerksvereine vertreten waren, das Koalitionsrecht der Arbeiter zu einem Hauptgegenstande seiner Beratungen machte, und sich für Erweiterung und Festigung der Koalitions- und Berufsvereinsfreiheit aussprach.

Die Regierung hat nicht nur die Industriellen zu Verbündeten, sondern auch die Agrarier. Diese fürchten die Besserung der Arbeiterlage durch die Koalitionen und davon eine Rückwirkung auf die ländlichen Arbeiter, die von den Zöllen, Liebesgaben und der erhöhten Bodenrente durch höhere Löhne, bessere Behandlung und Wohnung auch etwas abhaben möchten. Eine Anebelung der Rechte der gewerblichen Arbeiter drängt, so hoffen sie, die Arbeiter wieder auf das Land zurück, und dann brauchen sie ihnen weniger entgegenzukommen, wie sie es manchmal aus Arbeitermangel thun müssen.

Nun ist eingewendet worden, daß das „Rundschreiben“ noch gar nichts bedeute; nun, sein Verfasser Graf Posadowsky, hat aber gar kein Fehl daraus gemacht, daß er die Arbeiterberufsvereine — er nennt sie fälschlich Streikvereine — gar nicht liebt und sie auch für überflüssig hält, da ja die Arbeiter das Wahlrecht hätten. Offenbar fürchtet man die Benutzung des Koalitionsrechts mehr als die des Wahlrechts.

Viel schlimmer als die Verstöße der Arbeiter gegen das Koalitionsrecht sind die durch Arbeitgeber gestifteten Verhinderungen der Arbeiter, an Berufsvereine theilzunehmen. Im Verhältniß zur Zahl der Streiks ist die Zahl der Ausschreitungen doch sehr gering, die Zahl der Arbeiter, die durch ihre Arbeitgeber gehindert wird, sich zu organisiren, geht aber gewiß in die Hunderttausende. (Sehr richtig!) In den kleinen Städten steht es manchmal geradezu traurig mit dem Koalitionsrecht der Arbeiter. Wer sich mußt, fliegt hinaus. Und dann die schwarzen Listen! Daher verlange ich auch, wie ich dies schon 1890 in Verbindung mit dem Abg. Dr. Gutfleisch beantragt habe, eine Bestrafung der Arbeitgeber, wenn sie die Arbeiter von der Organisation abhalten oder in Verzug bringen wollen. (Seh. Bravo!) Auch Prof. Dr. Voening sprach sich auf dem Kölner Kongreß im gleichen Sinne aus.

Sehr eigenthümlich berührt es mich, wenn ich den Herrn v. Stumm in seinen vielen Reden immer wieder von der Freiheit der Arbeiter reden höre. Derselbe Herr, ohne dessen Konsens keiner seiner Arbeiter heikathen darf, der vorschreibt, welche Zeitungen gelesen und welche Wirthschaften besucht werden dürfen, redet von Freiheit? (Heiterkeit!) Leider ist Herr v. Stumm's Meinung von der Arbeiterfreiheit auch in der Reichsregierung Mode geworden. Das ist der Ernst der Situation!

Da genügt es nicht, dies Attentat der Verschlechterung kraftvoll abzumehren, da muß auch ernstlich der Versuch gemacht werden, die dringend nöthigen Verbesserungen anzubringen. Daher verlangen wir 1. die Ausdehnung des § 152, 2. die Streichung des § 153 bezw. Strafbestimmungen auch gegen die Arbeitgeber, 3. Gewährung der Verbindungsfreiheit und 4. Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Arbeiterberufsvereine.

Die Arbeiterberufsvereine wollen der Arbeiterschaft Bildung, Sittlichkeit und Wohlfahrt erringen, je mehr sie dies Ziel erreichen, um soviel weniger werden Excesse vorkommen. Zeigen wir, daß wir noch da sind und den Kampf nicht fürchten, da wir einig sind; unser Kampf ist ein Kulturkampf für das Palladium des Koalitionsrechts und der Vereinsfreiheit! Vor 33 Jahren stand ich mit den wackeren Tuchwebern von Burg vor Gericht, weil zur Abwehr einer ehrverletzenden Fabrikordnung gestreift worden war. Wir wurden freigesprochen, weil nur der Streik zwecks Erreichung höheren Lohnes u. s. w. verboten war und die Gesetzgeber an die Möglichkeit eines Abwehrkampfes wohl noch nicht gedacht hatten. Aber hätte man uns auch bestrafen können, wurde dadurch verhütet, was die Bürger Arbeiter in der Noth thun mußten? Außerliche Gewaltanwendung kann die Entwicklung wohl hemmen, aber nicht aufhalten. Bei der nächsten Reichstagswahl aber werden wir die Kandidaten fragen, wie sie zum Koalitions- und Vereinsrecht stehen, denn kein Arbeiter kann einen Gegner dieser Rechte wählen. (Seh. Beifall!) Und wenn es uns so auch diesmal wieder gelingt, den hoffentlich letzten Versuch zur Verkümmern der bescheidenen Arbeiterrechte zurückzuschlagen, dann ist schweres Unheil verhütet, wesentlich auch durch das wackere und feste Eintreten der Gewerksvereine! (Stürmischer, andauernder Beifall!)

Dem durch den Vorsitzenden für den Redner ausgesprochenen herzlichsten Danke gab die Versammlung durch Erheben ihre einmüthige Zustimmung.

Zu der nunmehr beginnenden Diskussion hatten sich die Herren Sebbin, Reichstagsabgeordneter Kölsche, Massatsch (Sozialdemokrat), Redakteur Goldschmidt, Demke (Brandenburg) gemeldet. Herr Sebbin wünscht schärferes Vorgehen. Herr Massatsch dagegen benutzte die Lorge-lower Vorgänge zu einem Ausfall gegen die Gewerksvereine, so daß dessen Rede überhaupt nicht das Interesse für die Arbeitersache erkennen ließ. Diesem „Arbeiterfreunde“ wurde von den Herren Mauch, Goldschmidt und Demke unter großem Beifall der Versammlung dann auch arg heimgeleuchtet. Doch waren andererseits die Worte des Herrn Kölsche von besonderer Bedeutung, indem er bemerkte, daß sein Standpunkt zum

Koalitionsrecht wohl hinreichend bekannt sei, so daß er nur noch einige allgemeine Gesichtspunkte erläutern wolle. Zuerst müsse es als selbstverständlich erklärt werden, daß auch die Arbeiter das Recht haben, ihre Lage zu verbessern. Ohne das Koalitionsrecht sei diese Verbesserung aber nicht möglich. Dies selbst fände ja auch prinzipielle theoretische Anerkennung, nicht immer auch in der Praxis. Nehme man den Arbeitern das Koalitionsrecht, so müsse sich deren Meinung zweifellos verschlechtern. Angesichts der industriellen Entwicklung sei das ein geradezu verderbliches Beginnen. Gewiß, vorläufig handle es sich nur erst um eine Umfrage, aber wenn diese so beantwortet würde, wie es an gewissen Stellen gewünscht werde, dann bekomme der neue Reichstag einen entsprechenden Bescheid. Inzwischen wirkte das Rundschreiben aber auch schon, da die Verwaltungsbehörden daraus sehen, wie der Wind oben wehe. Die Arbeitgeber — das wisse er von sich selbst — brauchten kein verbrieftes freies Koalitionsrecht, die könnten sich im Geheimen mündlich und schriftlich leicht verständigen. Und sei es denn so schlimm mit den Ausschreitungen bei Streiks, wie oft sind denn solche vorgekommen? Vielmehr kommen von Seiten der Arbeitgeber vor, und da hätten die Herren Dr. Hirsch und Dr. Gutfleisch den Nagel auf den Kopf getroffen, als sie auch die Bestrafung der Arbeitgeber beantragten. Wohl sei es peinlich, als Arbeitgeber so über seine Klassen-genossen zu reden und halte er sich in der Regel auch sehr zurück, hier komme es aber auf Dinge an, die jeden ehrlichen Menschen zwingen müßten, über die Bedenken hinwegzusehen und offen Farbe zu bekennen. Redners Rath geht dahin, sich bei der nächsten Wahl gehörig zu regen, dann werde das bedauerliche Streben, die Arbeiter rechtlos zu machen, gründlich Fiasco machen. (Großer anhaltender Beifall!)

Nach dem Schlußwort des Referenten Verbandsanwalt Dr. Max Hirsch, in welchem derselbe noch auf das notwendige Zusammenwirken mit den wirklichen Volksfreunden der bürgerlichen Kreise hinwies, trat dann nach einem donnernden Hoch auf die deutschen Gewerksvereine um 12 1/4 Uhr Nachts Schluß der Versammlung ein.

Rundschau.

R. Unser englischer Correspondent schreibt: Der „Gewerksverein der Maschinenbauer“ hat durch ein Rundschreiben den Kampf für vollkommen beendet erklärt, obwohl es natürlich hier und da noch Gähr und kleine Reibereien zwischen Unternehmern und Arbeitern vorkommen. In London wird es noch einige Zeit dauern, bis alle arbeitsfähigen Mitglieder des Verbandes Anstellung gefunden haben. In Sunderland, dem eigentlichen Ursprungsorte des gewaltigen Kampfes, haben sich Unternehmer eine Verletzung des Friedensvertrages zu Schulden kommen lassen, indem sie gegen die ausdrückliche Bestimmung, daß die Löhne der Arbeiter nicht erniedrigt werden sollen, eine Lohndrückung versuchten. Natürlich können die Maschinenbauer einen solchen Vertragsbruch nicht schweigend dulden, denn wenn auch die geringe Erniedrigung (es handelt sich um 50 Pfennige bis 1 Mark wöchentlich) an und für sich einen neuen Kampf nicht notwendig macht, so ist es andererseits zweifellos, daß ein ungegründeter Kontraktbruch die Unternehmer veranlassen würde, sich späterhin über alle Bedingungen des Vertrages hinwegzusetzen. — Der Gewerksverein der Maschinenbauer zählt nach dem Kampfe 90 813 Mitglieder. Im letzten Monat sind annähernd 1000 Mitglieder ausgetreten, zum größten Theil wohl solche, die mit dem Falllassen der Achtstundensforderung nicht einverstanden waren und denen die Tugend der Selbstüberwindung fehlte, die notwendig ist für die Wohlfahrt der Gesamtheit. Kämpfe so ernster Natur, wie dieser Achtstundenkampf war, werden stets die Spreu von dem Weizen sondern, und die Maschinenbauer können wohl stolz darauf sein, daß sich so wenig Spreu unter dem Weizen fand. — Der Eisenbahnstreik in Irland könnte unangenehme Ausdehnung finden, da die Eisenbahngesellschaft sich weigert, mit dem „Gewerksverein der Eisenbahner“ zu unterhandeln und auch den Vorschlag einer schiedsgerichtlichen Entscheidung ablehnt. Da der Streit durch die Einwirkung des „Gewerksvereins der Eisenbahner“ auf einem verhältnißmäßig geringen Theil Irlands beschränkt geblieben war, so hat die Direktion die leeren Stellen durch Mitglieder des Streikbrechervereins der „Freie Arbeiter“ ausfüllen können. Dieser Verein wird aber nicht ausbilden können, wenn der Zustand jetzt größere Ausdehnung annimmt, und dazu scheint die Starrköpfigkeit der Direktion zu führen. Für das reisende Publikum muß es übrigens ein höchst zweifelhaftes Vergnügen sein, sich einem Eisenbahnpersonal anvertrauen zu müssen, daß sich aus allen möglichen Elementen, nur nicht aus Bahnbeamten zusammensetzt. — Die kontinentale Reaktion gegen die Arbeiter-Organisationen scheint ansteckend zu wirken. Die Marineverwaltung hatte mehrere Gewerksvereine entlassen, ohne einen triftigen Grund anzugeben. Das parlamentarische Komitee der Trade-Unions wendete sich daraufhin um Aufklärung bittend an den Marineminister und erhielt die Antwort, daß das Ministerium keine Veranlassung habe, mit dem parlamentarischen Komitee sich in Verhandlungen einzulassen. Schneldiger kann allerdings kaum ein deutscher General und Minister antworten, doch wird der englische Herr im Parlament wohl in einer anderen Tonart singen, denn man will ihm dort ordentlich den Standpunkt klar machen. Der Engländer ist merkwürdiger Weise der Ansicht, daß die Minister für das Volk da sind und hat nebenbei auch noch die absolut nicht zu verachtende Angewohnheit, auf einen groben Klob einen noch größeren Keil zu setzen. Dieser Eigenschaft verdankt er die große Höflichkeit, mit der im allgemeinen jede Behörde ihn zu behandeln pflegt. Fehlt diese Höflichkeit einmal, wie in diesem Falle, so erzwingt er sie sich eben. —

Die bayerische Fabrikinspektion zählt gegenwärtig 8 Inspektoren und 7 Assistenten; im Jahre 1879 begann sie mit 3 Beamten. Jetzt werden im Budget nicht nur zwei neue Assistenten verlangt, sondern es

ist auch ein Posten von 2000 Mark eingestellt, um versuchsweise weibliche Hilfskräfte zur Revision der ausschließlich oder vorwiegend weibliche Arbeitskräfte beschäftigenden Betriebe heranzuziehen. Beide Forderungen der Regierung fanden im Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten am 13. Januar einstimmige Annahme. Der Minister erklärte, die Aufstellung eines Zentralinspektors und eine Vermehrung der Aufsichtsbezirke sei zu erwägen. Wenn sich der Versuch mit den weiblichen Hilfskräften bewähre, so könne die definitive Anstellung im nächsten Budget nach zwei Jahren erfolgen. Er wolle mit der Zeit Inspektorinnen berufen, aber vorher müsse er Erfahrungen sammeln. Aus den Kreisen der Abgeordneten wurde namentlich von Dr. Orterer und Freiherrn v. Stauffenberg die Heranziehung von Frauen zur Fabrikinspektion warm befürwortet.

Technisches.

Holz im inneren Ausbau. (Schluß aus Nr. 2.) Daß für Fußböden aller Art wenigstens in Wohnräumen das Holz das beste und schönste Material ist, wird Niemand bestreiten wollen; selbst das noch so kunstvoll gemusterte Linoleum, Kyalolith, und wie die Belagstoffe heißen mögen, kann nicht entfernt mit der soliden Pracht eines eichenen oder buchenen Riemenfußbodens wetteifern.

Daß man den Holzfußboden in Räumen, die der Masse leicht ausgelegt sind, in Küchen und Badestuben besser durch Steinboden ersetzt, ist ebenso selbstverständlich. Wenn sich in solchen Fällen die Fehler des Holzes, seine Empfänglichkeit für Fäulnis und Schwamm zeigen, so kann man das doch nicht dem Holze vorwerfen. Die falsche Verwendung trägt allein die Schuld.

Was vorher von den Wandpaneelen gesagt wurde, daß dieselben von vornherein beim Entwerfen durchgearbeitet werden müßten, gilt von einem anderen Theil unseres inneren Ausbaues, bei dem das Holz fast als einziges Material in Betracht kommt, von den Thüren. Leider werden die inneren Thüren heute meist nach einem oder zwei Mustern behandelt und nur in wenigen Fällen für den Raum, dem sie bestimmt sind, besonders entworfen. Gewöhnlich wird nur die Frage vom Entwerfenden gestellt: ob hier eine ein- oder zweiflügelige Thür gewünscht werde; für alle einflügeligen Thüren wird dann dasselbe Maß eingeschrieben und für alle zweiflügeligen ebenso; danach erfolgt dann die Ausführung, womöglich noch so, daß die Thüren für und fertig aus großen Fabriken bezogen werden. Die Folge davon ist, daß man nur zu oft Thüren sieht, die gar nicht zu den Verhältnissen des Raumes, in dem sie sich befinden, passen. Einige Schwierigkeiten giebt es ja hier stets, da die Thür in zwei oft recht verschiedenen Räumen erscheint; wenn ihre Abmessungen für den einen gut abgemessen sind, so passen sie für den anderen Raum vielleicht nicht. Das ist nicht zu vermeiden und dieser Konflikt kaum zu lösen; der Hauptraum muß dann eben maßgebend bleiben, der andere sich unterordnen. Dennoch vermag ein geschickter Architekt den Widerspruch zu mildern und durch andere Ausbildung der Bekleidung und Verdachung sehr wohl die Thür für jeden Raum erträglich auszubilden. Aber das ist natürlich nur möglich, wenn die Thür gezeichnet wird, ehe man sie bestellt. Fabrikwaare paßt oft für keinen der in Frage kommenden Räume.

Unser Publikum verlangt heute meist zweiflügelige Thüren, die angeblich „vornehmer“ aussehen sollen, als einflügelige, und leider geben unsere Architekten diesem Verlangen nur zu oft nach. Infolgedessen quälen wir uns 365 Tage im Jahre damit, uns durch unverhältnißmäßig enge Thüröffnungen zu zwingen, nur um einmal im Jahre, etwa bei einem hohen Feste, den „großartigen“ Anblick der ganz geöffneten Flügelthüren zu genießen. Die zweiflügelige Thür hat aber offenbar doch nur da einen Sinn, wo der eine Flügel zu schwer sein oder durch seine Breite beim Aufschlagen lästig erscheinen würde. Beides ist für Thüren bis zu 1,20 m aber nicht der Fall, und für unsere Wohnungen brauchen wir weitere Thüröffnungen nicht. Für Säle ist das etwas anderes, da sind Thüren von 1,50 bis 1,80 m erforderlich und diese müssen als zweiflügelige konstruirt sein.

Die einflügelige Thür ist für Wohnräume nicht nur praktischer, sondern auch schöner, denn wenn Thüren mäßiger Breite als Flügelthüren ausgebildet werden, gerathen deren Flügel zu schmal und infolgedessen werden die Füllungen verzerrt und die Profile schwächlich. Diese Flügel sehen immer etwas schwindlich aus. An der einflügeligen Thür kommen die breiten Flächen der Füllungen ebenso gut zur Geltung, wie die Profile, denen Raum zur kräftigen Entwicklung gegeben ist. Auch kann die Anordnung der Füllungen, die Theilung der Thür weit mannigfaltiger bei der einflügeligen gestaltet werden, als bei der zweiflügeligen mit dem ewigen Einerlei der sechs- oder achtfeldereitheilung.

Ein wesentlicher Schmutz für jede Thür ist eine angemessene Verdachung; sie hat aber auch eine praktische Bedeutung und sollte daher allgemeiner, als dieses geschieht, Anwendung finden. Zwischen dem Mauerbogen, der die Thüröffnung überspannt, und der Thürbekleidung verbleibt oft ein Zwischenraum, der durch Füllmauerwerk zwar verschlossen, nicht aber so gedichtet werden kann, daß nicht, namentlich wenn die Thür viel und rücksichtslos zugeworfen wird, Puzriffe und Abbrödelungen entstehen. Diese würden vermieden oder doch unsichtbar werden, wenn die Verdachung da wäre. Man kann dieselbe in einfachster Weise sehr billig herstellen, und doch außer dem eben entwickelten Vortheil den eines hübschen Aussehens der ganzen Thür erreichen.

Die Befestigung der Verdachung geschieht meistens mittels Bandelisen. Solcher wäre eine solche mit Steinschrauben oder, wenn auf beiden Seiten Verdachungen vorhanden sind, mit durchgehenden Schraubenbolzen, deren Muttern bei einfachen Ausführungen versenkt, bei reicheren in Messing oder Rothguss ausgeführt als Verzierungen benutzt werden könnten.

Ein guter Anstrich für Schultafeln besteht aus 65 Theilen 95% Weingeist, 8 Theilen gebleichten Schellack, 8 Theilen Ultramarin oder Pariser Schwarz, 4 Theilen geschlemmten Bimsstein, 1/2 Theil Pariser Blau, 4 Theilen gebranntem Umbraun und 8 Theilen Siftativ. Bei der Mischung der einzelnen Bestandtheile muß immer der aufgelöste Schellack zuletzt beigelegt werden. Fertige Streichmassen können mit dem Wunsche für einen guten Anstrich für Schultafeln von C. Bormann Nachf., Inh. Max Otto, Berlin C., Brüderstr. 39 oder aus der Chemischen Fabrik vorm. E. Schering, Berlin N., Müllerstr. 170/171 bezogen werden.

Triumpopolitur, von C. F. Bratsch erfunden und zum Patent angemeldet ist billiger als Schellackpolitur und erspart dieser gegenüber Zeit bei der Verwendung und erhält Glanz und Festigkeit ohne Lacktrübung. Bei ihrer Verwendung tritt nachträglicher Delauschlag nicht ein, weil bei ihrer Zusammensetzung Pflanzenwachs vermieden ist, das sich andernfalls mit dem zur Politur benutzten Öl zu einer schmierigen Masse verbindet, in der das Öl längere Zeit festgehalten und erst nach und nach losgelassen wird. Die Politur wird durch die Firma B. Pfeiffer in Breslau in den Handel gebracht.

Aus den Ortsvereinen.

Danzig. Am 22. Januar, Abds. 8 1/2 Uhr, hielt der Ortsverein der Tischler und verw. Berufsgenossen hier selbst eine öffentliche Mitglieder- versammlung ab, zu welcher auch, nach vorher ergangener Anzeige, einige Herren vom Holzarbeiterverbande erschienen waren. Nach Erledigung des geschäftlichen Theils nahm der Vorsitzende Herr Lungfiel das Wort zu seinem Referat: „Die Deutschen Gewerksvereine und ihre Leistungen.“ Redner führte ungefähr aus, daß die heutige Versammlung nicht angreifend, sondern mehr abwehrend gegen die vielen verleumderischen Angriffe des Holzarbeiterverbandes vorgehen werde. Denn es sei überhaupt bedauerlich, daß die Arbeiter untereinander nicht einig wären, wodurch sie sich selbst am meisten schaden. Die Arbeitgeber schließen große Verbände, um ihre Interessen zu wahren, demgegenüber müßten auch die Arbeiter fest zusammenhalten und sich nicht gegenseitig bekämpfen. Die Deutschen Gewerksvereine haben aus kleinen Verhältnissen angefangen und in den fast 30 Jahren ihres Bestehens auch das gehalten, was sie versprochen. Sie hätten nicht einseitig gehandelt, sondern wären immer, wenn es etwas für die Arbeiter zu erlangen galt, mit den anderen Vereinigungen gemeinsam gegangen. Redner erläuterte dann die Leistungen, speziell des Gewerksvereins der Tischler, für den geringen Wochenbeitrag von 10 Pf. und fügt hinzu, eine gute Organisation mußte von dem Grundsatz ausgehen, daß sie das, was sie in ihren Statuten versprochen, auch halte und zwar aus den Beiträgen, und daß nicht erst in den Versammlungen das Geld mit dem Klingelbeutel zusammengefochten werde. Die Unterstützung bei Arbeitslosigkeit sei statutarisch festgestellt, so daß dieselbe jederzeit zahlbar, und nicht erst, wenn die Mittel vorhanden sind. Die so vielfach auf die Gewerksvereine geschleuderten verleumderischen Redensarten könne Niemand beweisen. Redner forderte dann die Herren vom Holzarbeiterverbande auf, ihm zu beweisen, daß die Gewerksvereine Gegner des Strike seien, daß die Gewerksvereiner Streikbrecher sind und daß Arbeitgeber und Kapitalisten an der Spitze ständen. Es meldeten sich dann auch die Herren Berger und Janzen zum Wort. Der erstere führte die schon vielfach widerlegte Behauptung beim Giltstörer Streik an und brachte ferner eine Gegenüberstellung der Mitgliederzahl der Gewerksvereine und der Gewerkschaften, die jedoch mehrfache Unrichtigkeiten ergab. Der letztere meinte, die Gewerkschaften wären nur Kampfesvereine und ihre Unterstützungen kämen erst in zweiter Linie. Die Gewerksvereine legten den größten Werth auf die kleinen Unterstützungen und an das sonstige Wohl der Arbeiter werde nicht gedacht. (11 D. Red.) Auch stürzten die Gewerkschaften sich nie frivol in den Streik, (11) sondern sie versuchen erst zu verhandeln (11) und erst wenn das keinen Erfolg habe, dann setzen sie auch alle Hebel in Bewegung, um zu ihrem guten Recht zu kommen. (?) Die beiden Herren wurden aber von den Genossen Lungfiel, Frieße und Hollasch gründlich widerlegt und ihnen gesagt, daß sie ja nun dieselben Harmoniebusler wären, wie sie die Gewerksvereiner immer bezeichneten, und daß sie jetzt versuchten, denselben Weg zu gehen, welchen die Deutschen Gewerksvereine schon seit ihrer Begründung vor nahezu 30 Jahren beschritten hätten! Im Schlußwort forderte dann Genosse Lungfiel die Mitglieder auf, fest und treu zum Gewerksverein zu halten und sich nicht durch falsche Vorspiegelungen vom rechten Wege ablenken zu lassen.

R. Rinski, Sekretär.

Mürnberg I (Schreiner). Der Ortsverein der Schreiner hielt am 23. Januar eine Mitgliederversammlung ab, in welcher der Vorsitzende einen kurzen Ueberblick über die lokale Thätigkeit des Ortsvereins gab. Nach diesem Bericht verlor der Verein im verfloffenen Jahre 4 Mitglieder durch Tod und gedenkt Referent derselben in anerkennenden Worten. Aus Anlaß der 25jährigen Zugehörigkeit einzelner Mitglieder zur Organisation wurde im Monat Juli eine besondere Ehrung für diese veranstaltet. Es sind dies die Mitglieder: Mühleitner, Mulzer, Reizmann, Haas, Polin, S. Lederer, Lauer, Dennerlein. Legitimation für Rechtschutz wurde in 2 Fällen ausgestellt, in einem Falle auch zur Klageführung. Für 2 hilfsbedürftige Mitglieder wurden Hilfsfondgesuche eingereicht, sowie für das nun seit 6 Jahren krank darniederliegende Mitglied W. Dürner eine lokale Sammlung veranstaltet, welche 26 Mt. ergab und dem Genossen Dürner zu Weihnachten übergeben wurde. Derselbe bedankte sich in einer heute verlesenen Zuschrift für diese Gabe. Wanderunterstützung erhielten 3 Mitglieder, Arbeitslosigkeitsunterstützung ebenfalls 3 Mitglieder, Ueberfluthungshilfe 1 Mitglied und 3 Mitgliedern wurde der Beitrag auf

Kosten des Gewerbevereins abgestempelt. Trotz der steten Aufnahme neuer Mitglieder erhöhte sich die Mitgliederzahl nicht in der entsprechenden Weise, da durch Abreise, Tod oder Streichung die Mitgliederzahl auf gleicher Höhe sich hielt. — Kassirer Eggmann erstattete nun die Jahresrechnung, nach der im Ortsverein eine Einnahme von 543,35 Mt., Ausgabe 411,24 Mt. zu verzeichnen war, somit Kassenbestand von 132,11 Mt. ist; in der Gewerbevereins-Begräbniskasse war an Einnahme 121,15 Mt., an Ausgabe 110,87 Mt., mithin Bestand 10,28 Mt. Anschließend giebt der Vorsitzende Aufklärung über die letztere Kasse und wünscht, daß sich mehr Mitglieder daran beteiligen möchten. — Revisor Fr. Hagen berichtet über den Befund der Bücher und Kassen und wird darauf auf dessen Antrag der Kassirer entlastet. Ferner gelangte der Antrag zur Erhebung einer wöchentlichen Extrasteuer im Betrage von 5 Pf. zur Unterstützung der englischen Genossen zur Abstimmung. Nach erläuternden Worten des Vorsitzenden und Kassirers wird der Antrag einstimmig angenommen. Zum Schluß giebt der Vorsitzende bekannt, daß am 26. Februar eine Ortsverbandversammlung stattfindet. Ludwig Lederer, Sekretär.

Berlin. Der Erste Ortsverein der Tischler und verwandten Berufs-genossen beschäftigte sich in seiner am 5. Februar abgehaltenen Versammlung u. A. auch mit den Mißständen, wie dieselben bei dem Central-Arbeitsnachweis thatsächlich vorhanden sind. Der Delegirte unseres Vereins Herr Klämt I. beleuchtete die Zustände des Central-Arbeitsnachweises, wie dieselben auf der General-Versammlung am 9. Januar zur Sprache gekommen sind, auf das Treffendste. Derselbe führte aus, daß es unter den gegebenen Umständen unmöglich sei, den Central-Arbeitsnachweis in seinem jetzigen Domizil zu belassen, und bedauert, daß der Vorstand des Central-Arbeitsnachweises so wenig der Ziele in dieser Sache bewußt sei. Auf der General-Versammlung vom 9. Januar sei beschlossen worden, den Central-Arbeitsnachweis so schnell als möglich aus seinem jetzigen Local zu verlegen, jedoch seien nach neuerer Bestimmung des Vorstandes des Arbeitsnachweises beschlossen worden, denselben bis zum 1. Oktober 1898 dort zu belassen.

Es sei daher ganz unbegreiflich, wie ein Beschluß der General-Versammlung so eigenmächtig durch den Vorstand des Central-Arbeitsnachweises für null und nichtig erklärt werden könne. Die Unzuträglichkeiten seitens des Arbeitsvermittlers Koch hätten thatsächlich ihren Höhepunkt erreicht, und sei es daher durchaus am Platze, gegen solches Betragen und Handhabung der Geschäfte seitens des Vermittlers energisch Front zu machen. Charakteristisch sei es, daß ein von dem Vorstand ausgelegtes Beschwerdebuch im Arbeitsnachweis mit den größten und unwahrheitsgemäßen Beleidigungen und Schmähungen gegen einzelne Kommissionsmitglieder ausgestattet sei, und ebenso merkwürdig sei es, daß dieselben augenscheinlich nur von einer Person geschrieben sind. Der Redner führte nun noch eine stattliche Zahl von Fällen an, welche das Verhalten des Vermittlers nicht gerade als das eines echten und treuen Gewerbevereiners kennzeichneten. Diese Ausführungen riefen in der Versammlung den größten Anmuth hervor. In der nun folgenden Debatte, an welcher sich vornehmlich diejenigen Mitglieder beteiligten, welche schon die „Ehre“ hatten, den Arbeitsnachweis in Anspruch zu nehmen, fehlte es nicht an Illustrationen über das Benehmen des Vermittlers den arbeitssuchenden Genossen gegenüber, und wurde schließlich folgende von den Herren Klämt I, Kozjol und Herda eingebrachte Resolution einstimmig angenommen:

„Die heute bei Koll, Adalbertstr. 21 tagende Versammlung des Ersten Ortsvereins der Tischler spricht ihr Befremden über den Beschluß des Vorstandes des Central-Arbeitsnachweises aus, den Central-Arbeitsnachweis noch auf der alten Stelle und unter den alten Verhältnissen zu belassen, nachdem die General-Versammlung am 9. Januar d. J. beschlossen, den Arbeitsnachweis sofort oder in kürzester Zeit zu verlegen. Die Versammlung erblickt in dem Vorgehen des Vorstandes des Central-Arbeitsnachweises einen Verstoß gegen das Wesen der Gewerbevereine, so daß es ihr unmöglich erscheint, daß überzeugte Gewerbevereiner daran theilhaftig sein können; der Erste Ortsverein behält sich vor, rechtzeitig zu kündigen, event. einen andern Arbeitsnachweis zu gründen. U. Fröhle, Sekretär.

Nürnberg II (Büttner). Die im Restaurant Kranich, Karolinenstraße, am 6. Februar abgehaltene ordentliche Monatsversammlung erfreute sich eines guten Besuchs, sowie auch der Anwesenheit zweier auswärtiger Kollegen. Der Vorsitzende Herr Ringler eröffnete die Versammlung um 3/4 Uhr Nachm. und begrüßte sämtliche Erschienenen, sowie die Verbands-genossen Herren Käser und Benghäuser als Gäste. Die Tagesordnung enthält: 1. Protokoll, 2. Ein- und Ausläufe, 3. Vierteljahresabschluss und Geschäftliches. Das durch den Sekretär veröffentlichte Protokoll wurde in seinem Wortlaut für gut befunden. Der Vierteljahresabschluss vom IV. Quartal 1897, welcher durch die Revisoren kontrollirt und für richtig befunden wurde, weist bedeutende Summen auf, welche für Kranken- und andere Unterstützungen verausgabt worden sind. Kenntnißnahme erfolgte von einer Einladung des Ortsvereins der Büttner zu Ansbach zu ihrem am 12. Februar im Saale des „Zivoli“ stattfindenden Stiftungsfest mit Gründungsfeier und wurden die Genossen aufgefordert sich zu melden, wer diesem Vergnügen beiwohnen will, worauf sich verschiedene Kollegen meldeten. Ein an Büttnermeister Herrn Küger ergangenes schriftliche Gesuch um Abkürzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden, nachdem im betreffenden Geschäft noch 11 Stunden gearbeitet wurde, zeigt, welches Entgegenkommen dem Ortsverein seitens der Prinzipale gezollt wird. Herr Büttnermeister Küger hat nämlich die fragliche 10stündige Arbeitszeit ohne Widerrede genehmigt und soll dies ein neuer Beweis sein für unsere, sowie uns noch fernstehenden Kollegen, daß die deutschen Gewerbevereine den richtigen Weg gehen um zum Ziele zu gelangen. Kollege Körner dankte hierfür der Versammlung, und ist nur zu wünschen, daß dies auch von denjenigen Prinzipalen beherzigt wird, welche noch einen niederen Lohn zahlen und dennoch

längere Arbeitszeit haben. Zum Geschäftlichen wurden die nach Beschluß der Generalversammlung abgeänderten Statuten der Lokalkasse bekanntgegeben, womit sich die Anwesenden einverstanden erklärten und nun zum Drucken gegeben werden sollen. Nachdem die Tagesordnung soweit erledigt war, erhielt Verbandsgenosse Herr Käser, welcher sich seither bei all unseren Unternehmungen sehr verdient gemacht hat, das Wort, um über den weiteren Ausbau der gegründeten und der noch zu gründenden Ortsvereine, um zu einem großen Ziele zu gelangen, zu referiren. Redner schildert in 1/4stündiger Ausführung, wie trotz der guten Kassenverhältnisse des Gewerbevereins der deutschen Tischler (Schreiner) und verwandter Berufsgenossen dennoch große Summen den Genossen zu Theil werden, sei es Kranken- oder Arbeitslosigkeit-Unterstützung und vieles Andere. Pflicht eines jeden Kollegen aber ist es, nun auch den Verein nach allen Seiten fördern zu helfen; die Genossen müßten nicht nur agitatorisch, sondern auch reformatorisch wirken. Ferner müßte es im Interesse der Mitglieder liegen, auf den Ausbau des Ortsvereins bedacht zu sein durch Zuführung von weiteren Genossen. Durch fleißigen Besuch der Sitzungen und Versammlungen wird es denjenigen Genossen ermöglicht, welche an der Spitze des Vereins stehen und das Ruder führen, die Sache auch nach auswärts auszuweihen; denn unter derzeitigen Bewegungen nicht es nicht allein, eine nationale Verbindung zu sein, nein man müßte auch bestrebt sein, sich international zu organisiren. Reicher Beifall lohnte dem Redner für seine korrekten und sinnreichen Ausführungen, welche mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommen wurden, und sei Herrn Käser an dieser Stelle nochmals Dank gesagt. Noch andere Angelegenheiten bildeten den Schluß der gut gestimmten Versammlung um 1/27 Uhr Abends. Bemerkte sei noch, daß noch mehr derartige Vorträge oder Referate in den Versammlungen gegeben werden, so daß die Genossen erlucht sind, um sich Aufklärung zu verschaffen, jede Versammlung fleißig zu besuchen. Fr. Müller, Sekretär.

Leipzig-Lindenau. Der Ortsverein der Tischler und verw. Berufsgenossen feiert Sonntag, 20. Februar im Gasthof „Zum goldenen Adler“, Angerstr., sein 20jähriges Bestehen durch Konzert, Gesang, Zither-vorträge und Ball; die Festrede hat Herr Schul-Direktor Wache freundlichst übernommen. Genossen von Nah und Fern sind hierdurch freundlichst eingeladen. Ed. Probsthain, Sekretär.

Berlin. Der Erste Ortsverein der Tischler und verwandten Berufsgenossen hat zu Sonnabend, den 26. Februar, Abends 9 Uhr im „Nepalpalast“, Alexandrinenstr. 110, seinen diesjährigen Maskenball eingerichtet, zu welchem Freunde und Genossen hiermit freundlichst eingeladen sind. Billets à Person 50 Pf. sind bei den Herren Kozjol, Mariannenplatz 10, Berbst, Reichenbergerstr. 140, und Fröhle, Wienerstr. 14b, sowie bei sämtlichen Ausschußmitgliedern zu haben. U. Fröhle, Sekretär.

85. Generalrathssitzung.

Verhandelt Berlin, 9. Februar 1898. Sitzungszimmer Seydelstr. 30.

Die Sitzung wird durch den Vorsitzenden H. Bahlke um 8 Uhr eröffnet; von den Generalrathsmitgliedern sind anwesend: Bahlke, Reinboth, Diebau, Beyer, Boeck, Gahner, Ludewig und Fußmann; entschuldigt fehlt Wulff. Die Generalrevisoren Marzinger, Glünther und Meyer sowie Centralrathsvertreter Wegsraß wohnen den Verhandlungen bei.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird in dem veröffentlichten Wortlaut genehmigt; die sodann vom Vorsitzenden bekannt gegebene Tagesordnung lautet: 1. Geschäftliches, 2. Hilfsfondsgefuhe, 3. Centralrathsbericht.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird an Stelle des fehlenden Generalsekretärs der Weisker Gahner mit Führung des Protokolls betraut.

1. a) Mitglied Nieder-Weisker (Dt) war bei seinem im Februar 1897 erfolgten Eintritt vom dortigen Ausschuß als Schneidemüller angemeldet worden. Derselbe wollte jetzt der Hilfskasse beitreten, jedoch war er nun im Attest als Lagerist bezeichnet. Die durch das Bureau hierüber eingezogenen Erkundigungen ergaben, daß Mitglied Nieder wohl schon in verschiedenen Berufen beschäftigt gewesen, aber noch nie Schneidemüller gewesen ist. Die vom Bureau gestellte Frage, ob das Mitglied ausgeschlossen werden soll, findet durch die Erklärung des Schachmeisters, daß Mitglied Nieder in letzter Stunde seinen Austritt erklärt habe, ihre Erledigung.

b) Ortsverein der Büttner-Nürnberg sendet Bericht über die bisher ausgeführte Agitation und die dabei erzielten Erfolge, bemerkt, daß die schon bewilligten 50 Mark überschritten sind und fragt an, ob der Generalrath weitere Agitation wünscht und die nöthigen Kosten tragen wolle. Das Bureau empfiehlt noch weitere 20 Mark zu bewilligen, während Ortsverein Nürnberg beantragt, eine weitere Beihilfe von 30 Mark zu gewähren. In der Diskussion wird mehrfach darauf hingewiesen, daß die dortigen Genossen sparsamer mit den Mitteln umgehen müßten und auch der Ausbreitungsverband zu den Kosten beizutragen hätte. Dennoch wird der Antrag Nürnberg bei der Abstimmung mit Majorität angenommen.

c) Rechtsschutzgesuch des Mitgliedes Buch Nr. 11343 W. Sange-Brandenburg wird vertagt, bis der nähere Bericht vorliegt.

d) Von einer Einladung zum Stiftungsfest des Ortsvereins Charlottenburg nimmt der Generalrath dankend Kenntniß, demselben ferneren Erfolg wünschend.

e) In Angelegenheit des vom Gewerbeverein der deutschen Tischler (Schreiner u.) seinerzeit ausgeschlossenen Bildhauers Herrn Herrmann Fröbel-Mannheim, welcher jetzt Mitglied beim Gewerbeverein der Schneider ist, sind auf die vom Bureau an die Generalsekretäre des Gewerbevereins der deutschen Bildhauer und des der deutschen Schneider ergangenen Antrages sich widersprechende Antworten ergangen, so daß eine nochmalige Nachfrage geboten erscheint. Die Angelegenheit wird vertagt.

f) Generalrevisor Meyer giebt das Resultat der allgemeinen Mitglieder-Abstimmung über den Antrag: „Erhebung einer Extrasteuer von 5 Pf. pro Mitglied und Woche zur Unterstützung der englischen Gewervereinsgenossen vom 1. Januar 1898 ab auf die Dauer von 10 Wochen bekannt und verliest einige zu dieser Sache eingegangenen Schreiben: das Resultat der Abstimmung selbst ist in Nr. 4 der „Eiche“ durch die Generalrevisoren veröffentlicht worden.

In der sich dem Bericht anschließenden Diskussion wird allseitig die Nichterreichung in Gewährung der täglich achtstündigen Arbeitszeit für die englischen Genossen bedauert, und betont, daß, wenn auch der Streit nun wohl als beendet erklärt sei, doch noch genug Genossen vorhanden sind, welche der Unterstützung bedürfen, wir deshalb von dem gefaßten Beschluß nicht abweichen können; es erucht daher der Generalrath die Ausschüsse als auch Mitglieder um möglichst prompte Einfindung der Extrabeiträge.

g) Namens der mit der Miethung von billigeren Bureauräumen beauftragten Kommission berichtet Bahlke, daß die Kommission passende Räume in dem Hause Münchebergerstr. Nr. 15, unweit des Schlesienschen Bahnhofes gemiethet habe. Der Generalrath erklärt sich damit einverstanden.

h) In Anbetracht der im Laufe eines Jahres vorkommenden vielen Adressenänderungen beschließt der Generalrath, das Adressenverzeichnis in zwei Auflagen, und zwar im Januar und im Juli in Höhe von je 1000 Stück herstellen zu lassen.

i) Es wird beschlossen, den Jahresbericht pro 1897 nicht in einem besonderen Druckheft erscheinen zu lassen, sondern denselben in zwei oder drei auf einander folgenden Nummern der „Eiche“ als Anhang beizufügen.

k) Da unser Flugblatt bis auf einen kleinen Posten vergriffen, die Generalversammlung unseres Gewervereins aber nicht mehr so fern, so sollen nur 10 000 Exemplare beschafft werden.

2. Aus dem Hilfsfonds werden dem Mitgliede Buch Nr. 258 W. Nenz-Rirdorf 25.— Mk.; — Buch Nr. 1132 R. Wilda-Danzig 15.— Mk. als Unterstützung bewilligt.

3. Bericht Centralrathsvertreter Wegfratz über die Verhandlungen im Centralrath. Es ist hiermit die Tagesordnung erledigt. Vorsitzender Bahlke giebt bekannt, daß ihm heut kurz vor der Sitzung ein Schreiben der Agitationkommission der Provinz Brandenburg zugegangen sei, mit dem Antrage, der Kommission 50 Mark zur weiteren Thätigkeit zu bewilligen. Der Generalrath beschließt, zwecks Prüfung, Vertagung der Angelegenheit.

Es schließt der Vorsitzende die Sitzung um 11 Uhr.

Das Bureau.

N. Bahlke,
Vorsitzender.

F. Liebau,
Schatzmeister.

Emil Gafner,
Beisitzer.

Nächste ordentliche Generalrathsitzung Mittwoch, den 2. März 1898, Abends 8 Uhr, im Restaur. Krüger, Sendelstr. 30, ohne vorherige Einladung.

129. Bureau-sitzung.

Verhandelt Berlin, den 14. Februar 1898, Vormittags 10¹/₂ Uhr.

1. Gera. Von der Richtigstellung des Berichts bezüglich der stattgehabten Revision wird Kenntniß genommen; eigenthümlich erscheint es aber immerhin, daß der behördliche Revisor bei Ausübung seines Amtes von zwei anderen Beamten in privater Eigenschaft begleitet wurde.

2. Brandenburg. Die gemeldeten Ergänzungswahlen werden im Namen des Generalraths bestätigt. Dem Mitgliede Buch Nr. 10102 Rieziński kann nur dann in seiner Klage Rechtsbeistand gewährt werden, wenn derselbe seine Klage durch einen zuständigen Rechtsanwalt, nicht durch einen Winkeladvokaten führt. Dem Mitgliede Buch Nr. 11343 Lange ist der nachgesuchte Rechtsschutz zwar bewilligt, jedoch ist bei der zu erstreitenden Entschädigung darauf zu achten, daß dann das dem Mitgliede gezahlte Krankengeld der Kasse zurückzuführen ist.

3. Kottbus. Von dem gegebenen Berichte wird Kenntniß genommen und im Namen des Vorstandes beschlossen, das Mitglied Buch Nr. 8795 Vogt in 10 Mark, das Mitglied Buch Nr. 10950 Lehmann in 5 Mark Ordnungsstrafe zu nehmen.

4. Posen. Das Mitglied Buch Nr. 13360 Drews hat für seine durch Unfall hervorgerufene Krankheit für 13 Wochen Krankengeld erhalten, kann also für die durch den Unfall erneut hervorgerufene Erkrankung kein weiteres Krankengeld erhalten, hat sich vielmehr an die Unfall-Versicherungsgenossenschaft um Kranken-Unterstützung zu wenden, denn diese ist zu seiner Unterstützung verpflichtet.

5. Bredow. Unter Hinweis auf den § 95 der Geschäftsordnung wird das eingeschickte Schreiben dem Generalrath überwiesen und die unsachmäßige und ungenossenschaftliche Ausdrucksweise in demselben scharf getadelt.

6. Die Zuschriften aus Langenöls, Worms und Burg hinsichtlich der Extrasteuer werden unter Bezugnahme auf das Protokoll der 85. Generalraths-sitzung und § 34 des Statuts dem Generalrath überwiesen.

7. Fürth. Ausnahmen hinsichtlich der Zahlung der Extrasteuer können nicht gemacht werden, demzufolge haben auch die Mitglieder des Ortsvereins Fürth dieselbe zu entrichten. Das eingeschickte Hilfsfondsabuch wird dem Generalrath überwiesen.

8. Halle. Zu der Rechtsschutzsache des Mitgliedes Tiez wird der Herfindung der ausgefertigten Rechtsschutz-Legitimation entgegengesehen.

9. Thorn. Dem Mitgliede Habermann wird der nachgesuchte Rechtsschutz bewilligt. Die Berufung muß sofort angemeldet werden.

10. Zabrze. Die gemeldete Kassirerwahl wird im Namen des Generalraths mit dem Vorbehalt bestätigt, daß die statutarische Kaution, sowie der unterzeichnete Kontrakt sofort eingesendet werden.

11. Stolp i. B. Dem Mitgliede Buch Nr. 3242 Brieschke wird der nachgesuchte Rechtsschutz bewilligt.

12. Berlin (Erster). Die an das Bureau gerichtete Frage wird brieflich beantwortet werden.

13. Laupheim. Dem Mitgliede Buch Nr. 12150 Kösch ist für seine Person für 206 Kilometer Reise-Unterstützung (5 Mark 15 Pf.) zu zahlen, zum Empfange von Ueberstufungsbeihilfe ist derselbe noch nicht berechtigt, weil diese Beihilfe laut § 5 des Reglements erst nach dreijähriger Mitgliedschaft gewährt werden darf.

14. Der Bericht des auswärtigen Generalrathsmitgliedes Herrn Treiber-Breslau, über seine Sendung nach Langenbielau wird dem Generalrath überwiesen.

15. Halle a. S. Von den Zuschriften des Genossen Schröter hinsichtlich Georgenthal ist dankend Kenntniß genommen.

16. Bredow. Davon, daß der Prozeß des Mitgliedes Schulz von demselben verloren worden, ist Vermerk genommen.

17. Eine Liquidation des Rechtsanwalts Herrn Sonnenfeld wird dem Generalrath überwiesen.

18. Arbeitslosigkeitsunterstützung ist zu zahlen: Dem Mitgliede Buch Nr. 9768 Deutschendorf aus Ortsver. Elbing und zwar mit 1 Mark pro Arbeitstag vom 15. 2. an (Beitragabst. 8. W.); — Buch-Nr. 10247 Haug-Lindau 12. 2. (Beitragabst. 7. W.); — Buch-Nr. 2831 Zacher-Naumburg a. S. 12. 2. (nur 4 Wochen) (Beitragabst. 7. W.); — Buch-Nr. 9292 Wolff-Berlin (Erster) 14. 2. (Beitragabst. 8. W.); — Buch-Nr. 218 Hubert-Berlin (Erster) 13. 2. (Beitragabst. 8. W.); — Buch-Nr. 10495 Grimm-Schmölln 14. 2. (Beitragabst. 8. W.); — Buch-Nr. 9765 Kurzhals-Snowrazlaw 16. 2. (Beitragabst. 8. W.); — Buch-Nr. 9346 Winkler-Göbniß 15. 2., mit Einrechnung der im Vorjahre erhaltenen Unterstützung (Beitragabst. 8. W.); Buch-Nr. 1352 Waluga-Charlottenburg 20. 2. (Beitragabst. 9. W.).

19. Karlsruhe. Zu dem Antrage um Arbeitslosigkeitsunterstützung des Mitgliedes Buch-Nr. 3442 Koch kann nicht eher Beschluß gefaßt werden, als bis eine ärztliche Bescheinigung vorliegt, daß das Mitglied nach seiner Aussteuerung aus der Krankentasse noch arbeitsunfähig geblieben.

20. In Arbeit getreten: Buch-Nr. 4519 Heinze 7. 2.; — Buch-Nr. 10218 Wunsch 8. 2.; Buch-Nr. 218 Hubert 10. 2.; sämmtlich aus Ortsverein Berlin (Erster).

Schluß der Sitzung 1³/₄ Uhr Nachmittag.

Das Bureau.

N. Bahlke,
Vorsitzender.

F. Liebau,
Schatzmeister.

E. S. Wulff,
Generalsekretär.

Bekanntmachung.

Den auf Grund der Geschäfts- und Kassenordnung von den für das Jahr 1898 neu gewählten Kassirern und Revisoren auszufertigenden Kontrakten lagen diesbezügliche Formulare der Nr. 6 der „Eiche“ bei. Dieselben sind in je einem Exemplar bis längstens den 1. März 1898 dem Bureau Berlin SW., Alexandrinenstr. 113 wieder einzusenden.

Das bisherige Mitglied Stefan Eckart, Möbelpolierer, Buch Nr. 12171 geb. zu Stadtschwarzach am 31. Januar 1870, eingetreten 23. April 1896 im Ortsverein Rothenburg a. d. Tauber, hat in der Zeit vom 12. Oktober 1897 bis Ende Januar 1898 23 Mark Wanderunterstützung mehr erhoben, als derselbe statutenmäßig berechtigt war. Unsere Ortsvereine warnen wir vor diesen „Berufskollegen“, im Betretungsfalle um Anzeigebittend.

Für den Generalrath:

N. Bahlke,
Vorsitzender.

F. Liebau,
Schatzmeister.

E. S. Wulff,
Generalsekretär.

Zur geneigten Beachtung!

Zum Ersatz verloren gegangener Quittungsbücher, welche hiermit für ungültig erklärt werden, ist (§. 26 der Gesch.-Ordn.) kein Kassirer berechtigt, sondern hat den Verlust sofort dem Generalsekretär zu melden; sollte einem unserer Kassirer ein solches vorgelegt werden, so ist dasselbe sofort einzuziehen und dem Generalsekretär einzusenden.

No. 5187. Wwe. Sophie Ohjen-Stralsund. — No. 14 053. Hermann Ziehe-Berlin VI (Pianosortearbeiter). — No. 14 597. Johann Müller-Zabrze.

N. Bahlke,
Vorsitzender.

F. Liebau,
Schatzmeister.

E. S. Wulff,
Generalsekretär.

Arbeitsnachweise-Büreaus

des Gewervereins der Deutschen Tischler und verwandten Berufsgenossen.

Die arbeitslosen Mitglieder des Gewervereins in den betreffenden Orten sind besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Anspruch auf Arbeitslosen- oder Reiseunterstützung nur gewährt wird, wenn dem Kassirer die Bescheinigung des Büreaus vorliegt, daß Arbeit nicht vorhanden ist.

- * **Mugsburg** (Ortsverband). H. Knopf, Herrenhäuser F. 48.
- * **Berlin**. Centralarbeitsnachweis und Gewerbevereinsverkehr O. Breslauerstr. 23.
- * **Biberach** (Ortsverband). Im Gasthaus zum „Schwanen“.
- * **Danzig** (Ortsverband). Herberge zur Heimath oder Uhrmacher Kammerer, Fischmarkt 10.
- * **Dortmund** (Ortsverband). Herberge zur Heimath. Anweisungen bei H. Floer, Strandweg 17, Vorm. v. 8—12, Nachm. v. 3—7 Uhr.
- * **Düsseldorf**. H. Rosenstein, Steinstr. 41.
- * **Dresden** (Ortsverband). Pfarrgasse 1 II.
- * **Eberfeld**. Vereinslokal Gesundheitsstr. 46.
- * **Ebing**. Neustädtische Schmiedestr. 9. Zu melden b. H. Ewert, Schottlandstr. 6.
- * **Frankfurt a. O.** Herberge „Zur Heimath“. Karten sind beim Ortskassierer in Empfang zu nehmen.
- * **Geislingen i. Württbg.** Restaurant „Zum Hirsche“.
- * **Görlitz** (Ortsverband). Im Gasthof zum „Kronprinz“, Nicolaigraben 7. Karten beim Ortsverbandskassierer W. Reinhold, Nicolaigraben 4.
- * **Graudenz**. M. Petschukat, Bischofsstr. 4a. Mittags von 12—1, Abds. v. 7—9 Uhr.
- * **Greifswald** (Ortsverband). Meldungen auf der Herberge.
- * **Hagen** (Ortsverband). Posthofstr. 18.
- * **Halle** (Ortsverband). Herberge zur Heimath u. bei A. Rische, Leipzigerstr. 54.
- * **Hannau** (Ortsverband). G. Neumann, Langestr. 29.
- * **Hirschberg** (Ortsverband). Gasthof „Zum braunen Hirsche“.
- * **Jena** (Ortsverband). W. Schmer, Kollegienstr. 24.
- * **Karlsruhe** (Ortsverband). Karten bei A. Beck, Kapellenstr. 70 I.
- * **Königsberg**. Vereinslokal, Polnischestr. 12.
- * **Landsberg a. W.** (Ortsverband). Karten beim Ortsverbandskassierer A. Geiseler, Wolfstr. 1.
- * **Lauterbach** (Württemberg). Meldungen bei A. Pfundstein daselbst.
- * **Leipzig**. H. Röder, Sebastian-Bachstr. 31 II.
- * **Liegnitz** (Ortsverband). Herberge zur Heimath und bei H. Riedel, Mauerstr. 7.
- * **Lüdenscheid** (Ortsverband). Aug. Hartmann, Grabenstr. 17.
- * **Mannheim**. „Drei Kronen“, J. 2. 20. Anweisungen b. R. Rehberger, T. 4. 18/19.
- * **Mülheim a. Ruhr** (Ortsverband). J. Dedy, Bachstr. 13.
- * **Neu-Ruppin**. Herberge zur Heimath.
- * **Nürnberg II** (Wittmer). Gasthaus zum Falken, Innerer Lauferplatz.
- * **Posen** (Ortsverband). Arbeitsnachweis-Bureau Altes Rathhaus; bei G. Arndt, Breite Straße 7, Hof I. Karten f. Nachtquartier.
- * **Scheuditz**. Herberge zur Heimath, Ringstr. 12. Karten beim Kassierer F. Schröder, Schießgraben 21.
- * **Schötmar** (Sippe). Fr. Riese, Fegastr. 14, Hinterh.
- * **Spondau** (Ortsverband). Herberge zur Heimath. Karten b. Mann, Schürstr. 3 III.
- * **Stettin**. Herberge zur Heimath, Elisabethstr. 46. Marken beim Verbandsagen. H. Vreller, Fuhrstr. 27.
- * **Stolp i. Pomm.** G. Gay, Magazin- und Paradiesstraßen-Gcke
- * **Stralsund**. Herberge zur Heimath, Bleistr. 7. Karten b. G. Neils, Marienstr. 14.
- * **Striegau**. A. Richter, Schweidnitzerstr. 7.
- * **Ulm** (Ortsverband). Im goldenen Adler, Weinhofberg.
- * **Worms a. Rh.** Gasthaus zum Rheinthal, Rheinstr. 4.
- * **Zeitz**. G. Matthes, Ritterstr. 12.
- * **Zerbst**. J. Krüner, Bäckerstr. 22 I, Mittags von 12—1, Abends von 7—8 Uhr.

In den mit einem * bezeichneten Orten wird theils den reisenden Genossen unseres Gewerbevereins, theils den Verbandsmitgliedern freies Nachtquartier, Frühstück, auch Mittagessen gewährt. Von Orten, wo gleiche oder ähnliche Einrichtungen vorhanden, wird um Mittheilung ergebend gebeten.

Versammlungen.

Februar.

- * **Altenstein**. 27. Nachm. 6 Uhr, Vers. im „Hotel Kopernikus“. Gesch., Versch.
- * **Mugsburg**. 27. Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vers. im Gasth. z. „Wiener Hof“, Carmelitenstr.
- * **Berlin** (Erster). 19. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vers. Adalbertstr. 21. Gesch., Vortrag des Herrn Heinz Krüger: „Die soziale Bedeutung der Lebens- bezw. der Volks-Versicherung“.
- * **Berlin** (Königsf.). 26. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vers. Kopenstr. 65. Gesch., Beitrags.
- * **Berlin** (Moabit). 26. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vers. Brodowstr. 11. Gesch., Beitrags, Versch.
- * **Berlin** (West). 20. Abds. 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vers. b. Solte, Vilkowstr. 89. Eing. d. den Garten. Vortrag. Gäste willkommen. — 26. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vers. Kalmstr. 10, Gcke Göbenstr. Versch.
- * **Berlin** (Nord). 26. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vers. Brunnenstr. 41. Gesch., Vereinsang.
- * **Berlin** VI. (Pianosortench.). 19. Abds. 9 Uhr, Maskenball im Duisen-Theater, Reichenbergerstr. 34. Die Versammlung fällt aus.
- * **Böhlen**. 26. Abds. 8 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum Löwen“. Beitrags., Versch.
- * **Brandenburg**. 26. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vers. b. Schmidt, Kurstr. 51. Gesch., Beitrags. nur in der Versamm.
- * **Bromberg**. 20. Nachm. 4 Uhr, Vers. b. Woythaler. Gesch., Wahl eines Kassiers.
- * **Charlottenburg**. 19. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. Feier des 4-jährigen Bestehens in der „Kaiser Friedrich-Loge“, Kaiser Friedrichstr. 87.
- * **Chemnitz**. 28. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vers. in der „Reichskrone“, Reichstr. 73. Versch.
- * **Cüstrin**. 27. Nachm. 4 Uhr, Vers. im „Schützenhause“. Beitrags., Gesch.
- * **Danzig**. 19. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vers. Vorstadt, Graben 9. Monatsbericht, Gesch.
- * **Dresden**. 19. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vers. im „Schwarzen Wallfische“, Frauenstr. 12.
- * **Düsseldorf**. 27. Abds. 7 Uhr, Vers. b. Rosenstein Steinstr. 41. Versch.
- * **Duisburg**. 20. Vorm. 11 Uhr, Vers. bei Pelzer, Friedr. Wilhelmpl. Beitrags.
- * **Eberfeld**. 26. Abds. 9 Uhr, Vers. Gesundheitsstr. 46. Gesch., Beitrags.

- * **Frankfurt**. 26. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vers. im Rest. „Zum Kellenspring“, am Kellenspring. Gesch., Beitrags., Versch.
- * **Georgenthal**. 20. Nachm. 2 Uhr, Vers. im Hotel „Schützenhof“. Vortrag d. Gen. Schröder-Kalle. Gesch., Beitrags.
- * **Gleiwitz**. 19. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Hochmeyer, Kronprinzenstr. 9. Beitrags.
- * **Görlitz** (Zweiter). 23. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vers. in der „Ritterkühle“, Heilige Grabstr. Gesch., Beitrags., Versch.
- * **Goesnitz**. 19. Abds. 8 Uhr, Vers. in „Wilm's Restaur.“ Beitrags., Gesch.
- * **Graudenz**. 26. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vers. im „Goldenen Anker“. Beitrags. u. A.
- * **Hagen**. 26. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vers. b. Möllenberg, Wehringhauserstr. 39. Versch.
- * **Halle**. 26. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vers. in „Stadt Magdeburg“, Martinstr. 10. Gesch., Versch. — Beitrags. von den Mitgliedern selbst nur in d. Versammlung.
- * **Jena**. 26. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Kaffeehause“. Gesch., Beitrags., Versch.
- * **Kaiserlautern**. 19. Abds. 9 Uhr, Vers. i. d. „Bavaria“, Mannheimstr. 57. Gesch.
- * **Karlsruhe**. 20. Vorm. 10 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum Ruckbaum“. Beitrags. u. A.
- * **Karlsruhe**. 20. Nachm. 3 Uhr, Vers. bei Fr. Wich. Gesch., Berichte, Beitrags.
- * **Kulmbach**. 20. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vers. b. Berber, Preisterstr. 9. Gesch., Versch.
- * **Landsberg II**. 26. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vers. b. Berber, Preisterstr. 9. Gesch., Versch.
- * **Langensölden**. 19. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Pfeifer, West. Beitrags., Anträge.
- * **Lauenburg**. 27. Nachm. 3 Uhr, Vers. b. Mutzall. Berichte, Beitrags., Versch.
- * **Lauterbach**. 27. Nachm. 3 Uhr, Vers. im Gasth. „Zur Festung“. Beitrags. u. A.
- * **L.-Lindenau**. 26. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vers. in „König's Saalbau“, Vögelerstr. 14.
- * **Leipzig-Ost**. 19. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vers. im Rest. „Zur Wölfe“, L. Reudnitz, Rudenparkstr. Gesch., Beitrags. u. A.
- * **Liegnitz**. 26. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vers. im Gasth. „Zum Kaiserhof“. Beitrags. u. A.
- * **Löbau**. 26. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Alte Garten“. Gesch., Beitrags., Versch.
- * **Lübeck**. 19. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vers. in „Gannig's Gasth.“ Mariesgrube. Beitrags.
- * **Mannheim**. 19. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vers. im „Galben Rand“. Gesch., Beitrags. u. a.
- * **Mülheim a. Ruhr**. 27. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. König, Charlottenstr. Gesch., Versch.
- * **Obernau**. 26. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vers. in „Rusch's Restaur.“ Beitrags. u. A.
- * **Pasing**. 19. Abds. 8 Uhr, Vers. in d. „Brauerei Pasing“. Gesch., Versch., Beitrags. nur von Mitgliedern selbst in der Versammlung.
- * **Patschkau**. 19. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vers. im Gasth. „Zum weißen Kopf“. Beitrags.
- * **Pieschen**. 26. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vers. in „Fiedler's Rest.“, Leipzigerstr. 13. Versch.
- * **Posen**. 20. Nachm. 5 Uhr, Vers. b. Züfemann, Wasserstr. 27. Gesch., Beitrags., Berichte, Fragelasten.
- * **Quedlinburg**. 26. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vers. im „Prinz Heinrich“. Beitrags. u. A.
- * **Rathenow**. 19. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vers. b. Tiefing, Berlinerstr. 14. Versch.
- * **Rixdorf**. 26. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vers. Hermannstr. 199. Gesch., Beitrags. u. A.
- * **Rudolstadt**. 26. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vers. i. „Restaur. Tanz“. Gesch., Beitrags.
- * **Saarbrücken**. 26. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vers. im „Rest. Hohenzollern“. Beitrags. u. A.
- * **Striegau**. 19. Abds. 8 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum schwarzen Bär“. Beitrags., Versch.
- * **Sabze**. 20. Nachm. 4 Uhr, Vers. in „Eiser's Restaur.“. Gesch., Berichte, Beitrags. nur von den Mitgliedern selbst in der Versammlung.
- * **Zerbst**. 26. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vers. b. Vogel im „Rathskeller“. Beitrags., Gesch.
- * **Zweibrücken**. 26. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Vers. in d. „Brauerei Ringer“. Versch.

Orts- und Medizinalverbände.

- * **Leipzig** (Ortsverband). Sonntag, den 20. Februar, Nachm. 9 Uhr, Vers. im „Stadtgarten“, oberer Saal. L. D. Die englischen Gewerbevereine und ihre Entstehung. Ref. Gen. Scholz. Disjunktion. 30-jähriges Jubiläum.
- * **Schmölln S.-N.** (Ortsverband). Sonnabend, den 19. Febr., Abds. 8 Uhr, Vers. b. Gress, Bahnhofstr. L. D.: Gesch., Versch. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Anzeigen.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere den Mitgliedern des Königsstädt. Ortsvereins der Tischler Berlin, sagen für die überaus zahlreiche Theilnahme bei der Beerdigung meiner Tochter und Frau Auuger hierdurch ihren tiefgefühltesten Dank.
Berlin, den 13. Februar 1898.

Wwe. Wegener als Mutter.

G. Auuger als Witte.

Ein Grundstück mit Tischlerwerkstatt in einer Gartzstadt ist billig zu verkaufen. Off. unt. Chiff. W. H. 61 an d. Exp. d. Ztg.

Ein tüchtiger Rahmentischler, verheiratet, sucht in einer Bilderrahmenfabrik in Berlin möglichst dauernde Stellung. Ernst Grepling, Brandenburg a. S., Bornberg 3.

Mehrere tüchtige Möbeltischler erhalten dauernde und lohnende Beschäftigung in d. Möbelfabrik m. Dampftrieb v. Kaufmann in Wabert (Rheinl.)

2 tüchtige Drechsler finden in einer Dampf-Drechslerlei lohnende Beschäftigung. Näheres durch d. Arbeitsnachweis des Ortsvereins der Tischler in Eberfeld, Simonstr. 63.

Ein Drechsler, verheiratet, welcher 10 Jahre in einer Schiff- und Maschinenbauanstalt als Modell- und Möbeldrechsler gearbeitet, sucht eine ähnliche Stellung. Off. an F. Klein, Sekr. d. Ortsv. Ebing, Heil. Geiststr. 56.

3 tüchtige Korbmacher-gefallen auf großgeschlagene Arbeit können sich melden bei Karl Frommholz, Korbmacherstr., Schleusenau b./Bromberg.

Mehrere tücht. Bau- u. Möbelschreiner sowie zwei Lehrlinge erhalten Stellung durch den Arbeitsnachw. des Ortsverband. Lüdenscheid (Westf.) b. Aug. Hartmann, Grabenstr. 17.